

SCHRIFTEN DES INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

12. Jahrgang

Berlin, den 1. März 1939

Nummer 9

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Entwicklungstendenzen der Industriearbeit

Weiterer Anstieg im Jahre 1938

Die zusätzlichen Anforderungen, die im Jahr 1938 an den Arbeitseinsatz gestellt wurden, schlagen sich am deutlichsten in der Entwicklung der Industriebeschäftigung nieder. Trotz des großen Mangels an Arbeitskräften hat sich das Arbeitsvolumen in der Industrie, also die Zahl der von den Arbeitern geleisteten Stunden, im Jahre 1938 um 7,3 v.H. erhöht. Der jährliche Zuwachs hat sich damit freilich gegenüber den früheren Jahren nicht unerheblich verringert. Er betrug

1933	15,0 v.H.
1934	31,0 „
1935	9,2 „
1936	11,0 „
1937	10,2 „

Die Zunahme des Arbeitsvolumens — des umfassendsten Ausdrucks der eingesetzten Arbeit — ist vor allem durch die Erhöhung der Zahl der beschäftigten Industriearbeiter bedingt. Sie ließ sich von 1937 bis 1938 noch um 6,3 v.H. erhöhen. Auch hier hat sich indessen im vergangenen Jahr der Grad des Zuwachses abgeschwächt. Die Zahl der Industriearbeiter war in den Jahren 1936 und 1937 um 8,2 v.H. gestiegen; in den vorausgegangenen Jahren war die Zunahme noch wesentlich höher. Neben dem Anwachsen der Beschäftigtenzahl hat aber auch die Verlängerung der Arbeitszeit dazu beigetragen, das Arbeitsvolumen in der Industrie zu erhöhen. Am jährlichen Wachstum des Arbeitsvolumens war sie

1933	mit 29 v.H.
1934	15 „
1935	0 „
1936	25 „
1937	20 „
1938	14 „

beteiligt.

Der Einfluß der Arbeitszeit auf das Arbeitsvolumen, der also neben der Wirkung der erhöhten

Arbeiterzahl durchaus zu Buche schlägt, gliederte sich in den vergangenen Jahren deutlich in zwei Phasen. 1933, 1934 und 1935 ging es im wesentlichen darum, die aus der Krisenzeit stammende Kurzarbeit zu beseitigen. Wenn sich 1935 die Arbeitszeit im Durchschnitt der einzelnen Industriezweige nicht verlängert hat, so ist das vor allem auf die Arbeitseinschränkungen in der Textil- und Bekleidungsindustrie zurückzuführen,

Zur Entwicklung der Industriearbeit

Nach der Industrierichterstattung des Statistischen Reichsamts

Jahr	Insgesamt	Produktions- güter- industrien	davon Investitions- güter- industrien	Verbrauchs- güter- industrien
<i>Geleistete Stunden; 1936=100</i>				
1929.....	103,6	94,9	90,5	117,0
1932.....	54,8	42,6	38,2	74,7
1937.....	110,2	110,9	113,1	108,3
1938 ¹⁾	118,2	121,6	125,7	112,6
<i>Beschäftigte Arbeiter; 1936=100</i>				
1929.....	101,8	95,7	94,8	111,2
1932.....	60,5	48,8	45,2	78,5
1937.....	108,2	108,6	112,4	106,7
1938 ¹⁾	115,0	117,3	123,5	109,1
<i>Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit in Stunden</i>				
1929.....	7,67	7,72	8,00	7,61
1932.....	6,91	6,86	6,52	6,97
1937.....	7,68	7,87	8,05	7,42
1938 ¹⁾	7,76	7,96	8,16	7,49

¹⁾ Vorläufig.

die infolge der damaligen Rohstoffknappheit nicht zu vermeiden waren. In den übrigen Teilen der Industrie hat sich die Arbeitszeit auch im Jahre 1935 durchweg weiter erhöht. Immerhin hatte sich das Tempo bis zum Jahre 1935 erheblich verlangsamt. 1936 trug dann die Ausdehnung der Arbeitszeit wieder mit einem Viertel zur Erhöhung des Arbeitsvolumens bei. Die Anforderungen, die der Vierjahresplan und die Aufgaben der Reichsverteidigung stellten, zwangen die Industrie, mehr und mehr auch zu Überstunden überzugehen, da zusätzliche Arbeitskräfte nicht mehr in ausreichendem Maße vorhanden waren.

Der Abfall dieses Anteils bis 1938 zeigt, daß sich auch die Möglichkeiten allmählich erschöpfen, durch eine weitere Verlängerung der Arbeitszeit das Arbeitsvolumen zu erhöhen.

Die Industriearbeit im Rahmen des gesamten Arbeitseinsatzes

Um die Entwicklung der industriellen Beschäftigung im Rahmen der gesamten Beschäftigung verfolgen zu können, ist es notwendig, neben der Zahl der Industriearbeiter auch die Zahl der in der Industrie beschäftigten Angestellten zu berücksichtigen. Die Zahl der Angestellten machte 1938 in der Industrie etwa 13 v.H. der Arbeiterzahl aus. Ihre Entwicklung in den vergangenen Jahren bestätigt die Erfahrung, daß im Verlauf eines Aufschwungs zunächst die Zahl der Arbeiter und erst später die Zahl der Angestellten zunimmt. So waren 1933 in der Industrie sogar weniger Angestellte beschäftigt als 1932. 1934 war der Zuwachs bei den Angestellten nur halb so groß wie bei den Arbeitern. Von 1935 an ist er dagegen in jedem Jahr höher. Der Zuwachs betrug in den einzelnen Jahren:

1933	—1,2 v.H.
1934	13,3 „
1935	10,0 „
1936	9,2 „
1937	8,7 „
1938	7,4 „

Die folgende Zahlenübersicht zeigt, wie sich die Beschäftigung der Arbeiter und Angestellten in der Industrie (ausschließlich der im

Beschäftigte Arbeiter und Angestellte in der Industrie
Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts

Jahr	Beschäftigte Industrie- arbeiter	Beschäftigte Industrie- angestellte	Beschäftigte in der Industrie insgesamt
	in 1000		
1929.....	6 241	998	7 179
1932.....	3 711	653	4 364
1933.....	4 118	642	4 755
1934.....	5 214	716	5 930
1935.....	5 787	783	6 520
1936.....	6 270	844	7 114
1937.....	¹⁾ 6 914	¹⁾ 918	¹⁾ 7 832
1938.....	²⁾ 7 350	²⁾ 986	²⁾ 8 336

¹⁾ Seit 1937 einschl. Saarland. — ²⁾ Geschätzt.

Handwerk Beschäftigten) in absoluten Zahlen entwickelt hat. Der Anteil der in der Industrie Beschäftigten an der Zahl aller beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug

1932	34,7 v.H.
1933	36,4 „
1934	39,3 „
1935	40,8 „
1936	41,5 „
1937	42,6 „
1938	42,7 „

Der Anteil der Industriearbeit am gesamten Arbeitseinsatz hat sich also von 1932 bis 1938 um fast 23 v.H. erhöht. An sich ist dieses schnellere Wachstum der Industriearbeit in jedem Aufschwung zu beobachten. Immerhin liegt dieser Anteil 1938 aber um mehr als 6 v.H. höher

als 1929. Die Industrialisierung der deutschen Volkswirtschaft hat auch auf lange Sicht gesehen zugenommen. 1938 ist diese Entwicklung freilich fast zum Stillstand gekommen. Von 1937 bis 1938 hat sich die Industriearbeit kaum stärker erhöht als die Beschäftigung in der übrigen Wirtschaft.

Unterschiede in der Entwicklung innerhalb der Industrie

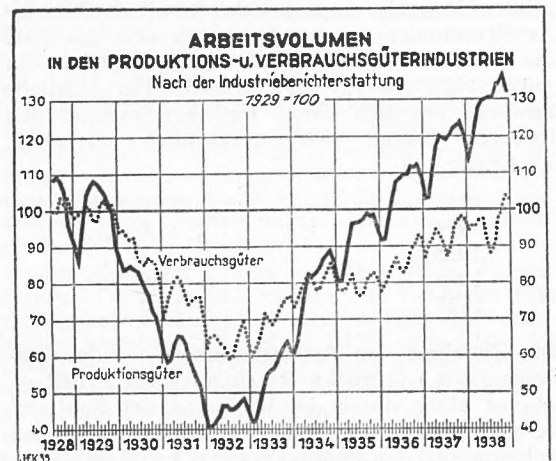
Das Wachstum der Beschäftigung war in den vergangenen Jahren von Industriegruppe zu Industriegruppe außerordentlich verschieden. So hatte sich das Arbeitsvolumen im Jahre 1938 in den

Investitionsgüterindustrien ...	um 11,1 v.H.
Produktionsgüterindustrien ...	„ 9,6 „
Verbrauchsgüterindustrien ...	„ 4,0 „

erhöht. Noch größer werden diese Unterschiede, wenn man den ganzen Zeitraum von 1932 bis 1938 überblickt. In dieser Zeit ist das Arbeitsvolumen in den

Investitionsgüterindustrien	um 247 v.H.
Produktionsgüterindustrien	„ 185 „
Verbrauchsgüterindustrien	„ 51 „

gestiegen. An sich ist es nur natürlich, daß die Industrien der Produktionsgüter, insbesondere der Investitionsgüter, die in den Jahren der Krise den stärksten Rückgang der Beschäftigung hatten,



im Aufschwung diesen Ausfall wieder nachholen und infolgedessen ihr Arbeitsvolumen sehr viel stärker ausdehnen als die Industrien der Verbrauchsgüter. Vergleicht man aber den Stand von 1938 mit dem von 1929 — dem Jahr des letzten Höchststands der Beschäftigung —, so ist das Arbeitsvolumen 1938 in den

Investitionsgüterindustrien	um 38,9 v.H. höher,
Produktionsgüterindustrien	„ 28,1 „ „
Verbrauchsgüterindustrien	„ 3,8 „ niedriger

gewesen als damals. Erst diese Zahlen zeigen also, in welchem Maße die neuen Aufgaben der deutschen Volkswirtschaft gegenwärtig einzelne Teile der Industrie verhältnismäßig stärker beanspruchen als früher.

Diese unterschiedliche Zunahme im Arbeitsvolumen von Industriegruppe zu Industriegruppe spiegelt sich aber nicht voll in der Entwicklung

der Arbeiterzahl wider. Denn gerade in den Teilen der Industrie, in denen die Arbeiterzahl am stärksten zugenommen hat, war auch der Einfluß der verlängerten Arbeitszeit auf das Arbeitsvolumen besonders hoch. Die Abweichungen im Wachstum von Industriegruppe zu Industriegruppe sind also etwas geringer, wenn man nicht das Arbeitsvolumen, sondern die Arbeiterzahl zugrundelegt. Die Zahl der Industriearbeiter war 1938, verglichen mit 1929 in den

Investitionsgüterindustrien um 30,3 v. H. höher,
Produktionsgüterindustrien „ 22,6 „ „
Verbrauchsgüterindustrien „ 1,9 „ niedriger.

Freilich haben sich gerade 1938 die Unterschiede auch in der Arbeiterzahl verstärkt. Im vergangenen Jahr ist sie in den

Investitionsgüterindustrien um 9,9 v. H.,
Produktionsgüterindustrien „ 8,0 „
Verbrauchsgüterindustrien „ 2,2 „

gestiegen. Verhältnismäßig schwach war also die Zunahme der Arbeiterzahl in den Industrien der Verbrauchsgüter. Die Anpassung der Produktionsgüterzweige an die erhöhten Anforderungen, die das Jahr 1938 stellte, war nur dadurch möglich, daß zum Teil Arbeitskräfte aus den Industrien der Verbrauchsgüter herausgezogen und den staatspolitisch wichtigeren Industrien zur Verfügung gestellt wurden. Dies zeigt sich deutlich, wenn man die Zahl der Beschäftigten von Industriezweig zu Industriezweig im vierten Vierteljahr 1938 mit dem Stand im vierten Vierteljahr 1937 vergleicht. Besonders stark war danach die Zunahme der Beschäftigten in der Bauindustrie, im Maschinenbau, in der Elektroindustrie und in der Eisen- und Metallgewinnung. In der Glasindustrie, in der keramischen Industrie, in den Genußmittelindustrien usw. war die Zahl der Beschäftigten sogar gesunken. Zu beachten ist indes, daß das Arbeitsvolumen in den Industrien der Verbrauchsgüter sehr viel stärker steigen konnte als die Zahl der Beschäftigten, da hier die Möglichkeit, die Arbeitszeit zu verlängern, noch größer war als in den Industrien der Produktionsgüter. In den Industrien der Verbrauchs-

güter war im Jahr 1938 die Verlängerung der Arbeitszeit mit 45 v. H. am Zuwachs des Arbeitsvolumen beteiligt, in den Produktionsgüterindustrien dagegen nur mit 17 v. H. Das Arbeitsvolumen konnte daher 1938 in den Industrien der Verbrauchsgüter noch um 4 v. H. steigen. Nach dem Produktionsindex des Instituts für Konjunkturforschung hat die Erzeugung an Verbrauchsgütern des elastischen Bedarfs in der gleichen Zeit sogar um 7,5 v. H. zugenommen.¹⁾

Die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter
1938=100

Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts

Industriezweig	1937	1938 ¹⁾	Veränderung 4. Vj. 1938 gegen 4. Vj. 1937 in v. H.
	4. Vierteljahr		
Bauindustrie	102,4	122,0	+19,1
Maschinenbau	119,5	134,1	+12,2
Elektroindustrie	124,7	138,4	+11,0
Eisen- und Metallgewinnung ..	111,5	123,2	+10,5
Kautschukindustrie	117,4	126,1	+ 7,4
Chemische Industrie	113,1	120,4	+ 6,5
Feinmechanik und Optik	122,4	128,3	+ 4,8
Lederindustrie	113,5	118,5	+ 4,4
Bekleidungsindustrie	106,7	111,2	+ 4,2
Vervielfältigungsgewerbe	104,3	108,1	+ 3,6
Textilindustrie	104,2	106,9	+ 2,6
Eisen- und Stahlwarenindustrie	114,6	117,3	+ 2,4
Bergbau	117,4	119,7	+ 2,0
Papierverarbeitende Industrie ..	116,6	118,3	+ 1,5
Nahrungsmittelindustrie	109,8	111,3	+ 1,4
Sägeindustrie	109,0	109,9	+ 0,8
Holzverarbeitende Industrie ..	115,8	115,5	— 0,3
Papierzeugende Industrie	108,9	107,4	— 1,4
Genußmittelindustrie	102,0	100,3	— 1,7
Keramische Industrie	117,3	114,4	— 2,5
Industrie der Steine und Erden	110,7	107,7	— 2,7
Glasindustrie	113,0	108,5	— 4,0
1) Vorläufig.			

¹⁾ Vorläufig.

Die Ausdehnung der Industriearbeit seit 1929 ist also ausschließlich den Industrien der Produktionsgüter, vor allem der Investitionsgüter, zugute gekommen. Hier war der Zuwachs sogar noch größer als der Vergleich mit 1929 zeigt, da die Industrien der Verbrauchsgüter im Jahr 1938 weder dem Arbeitsvolumen noch der Zahl der Beschäftigten nach den Stand von 1929 erreicht haben.

Verstärkte Ausfuhranstrengungen der Vereinigten Staaten in Südamerika

Angriff oder Abwehr?

Am 26. Juli 1938 gab die Regierung der Vereinigten Staaten bekannt, daß sie über die bundeseigene Export-Import-Bank neue große Kredite für die Ausfuhrfinanzierung nach Lateinamerika zur Verfügung gestellt habe, um dort der „verstärkten europäischen Konkurrenz zu begegnen“. Dies war das Signal für den neuen Ausfuhrvorstoß, den die Vereinigten Staaten seit einigen Monaten in Südamerika unternehmen. In Europa war man darüber zunächst etwas beunruhigt, da die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika anteilmäßig nur auf Kosten der Ausfuhr Europas,

an erster Stelle Großbritanniens und Deutschlands, weiter vordringen kann. Wenn man aber die Kräfte und Entwicklungstendenzen prüft, die gegenwärtig die Gestaltung der Einfuhr Südamerikas beeinflussen, wird man die Wettbewerbslage vom europäischen Standpunkt aus dort nicht mehr allzu ungünstig beurteilen. Man gewinnt dann vielmehr den Eindruck, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten von dem Grundsatz leiten läßt: ein Angriff ist immer die

¹⁾ Vgl. „Fortschritte der Industrieproduktion unter dem Vierjahresplan“. Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung Nr. 8 vom 22. 2. 1938.

beste Verteidigung. Denn wie die Dinge in Südamerika gegenwärtig liegen, kommt es für die Vereinigten Staaten zu allererst darauf an, ihre Stellung auf diesem wichtigen Ausfuhrmarkt zu behaupten und zu verhindern, daß die zahlreichen Kräfte, die dort augenblicklich auf eine Schwächung ihres Einflusses hinwirken, voll zur Entfaltung kommen.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika in der Konjunkturzange

Als zu Anfang 1937 der Konjunkturaufschwung in den Vereinigten Staaten stockte und Mitte 1937 wieder einmal eine schwere Krise über sie hereinbrach, wurde dadurch in ihrer Industrie ein besonders kräftiger Exportdruck ausgelöst. Ihm stand zunächst auch ein gesteigerter Einfuhrbedarf der südamerikanischen Länder gegenüber, da die letzte Hochkonjunkturwelle in Südamerika noch bis zum Anfang des Jahres 1938 anhielt. Für die Industrie der Vereinigten Staaten öffnete sich deshalb 1937 das Exportventil in Südamerika besonders weit. Das Jahr 1938 brachte jedoch die Wende. Die Einfuhr der einzelnen südamerikanischen Staaten verminderte sich mit dem jetzt einsetzenden Rückschlag in ihrer eigenen Wirtschaftskonjunktur fast ebenso rasch wieder, wie sie im vorhergehenden Jahr gestiegen war.

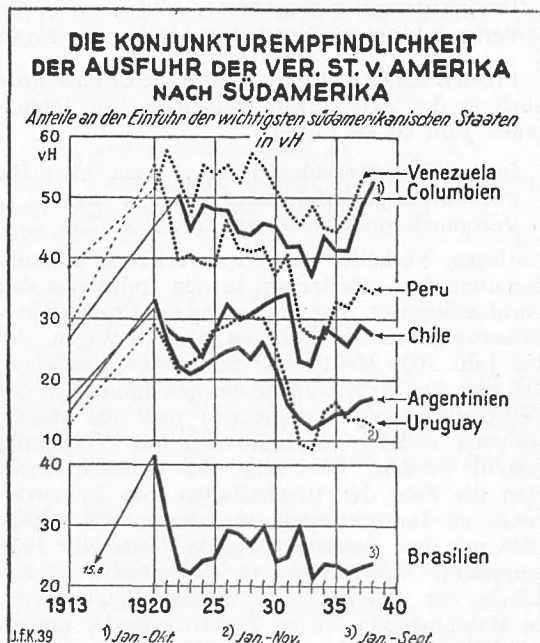
In der Nachkriegszeit hat es sich aber regelmäßig gezeigt, daß bei einem konjunkturellen Rückgang der Gesamteinfuhr der südamerikanischen Länder ihre Einfuhr aus den Vereinigten Staaten besonders schwer getroffen wird, so daß der Anteil der Vereinigten Staaten an ihrer Gesamteinfuhr in wirtschaftlichen Krisenzeiten abnimmt. Umgekehrt steigt dieser Anteil während eines wirtschaftlichen Aufschwungs.

Die ausgeprägte Konjunktorempfindlichkeit der Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika hat vor allem zwei Ursachen:

Der erste Grund ist die einseitige warenmäßige Zusammensetzung dieser Ausfuhr. Sie besteht überwiegend aus Kapitalgütern, besonders Maschinen, oder aus Gütern des verfeinerten Lebensbedarfs, wie Kraftfahrzeugen und Radioapparaten. In Krisenzeiten gerät aber an erster Stelle die Investitionstätigkeit und mit ihr die Nachfrage nach Kapitalgütern ins Stocken; ebenso sinkt bei schrumpfendem Volks-

einkommen der Bedarf nach Gütern des gehobenen Verbrauchs besonders rasch. Das Umgekehrte gilt in wirtschaftlichen Aufschwungszeiten. Sie sind durch eine rasch wachsende Investitionstätigkeit und steigenden Luxusverbrauch gekennzeichnet.

Der zweite Grund für die besonders hohe Konjunktorempfindlichkeit der Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika ist die Tatsache, daß in den Vereinigten Staaten das Interesse an der Ausfuhr weit mehr, als es in Europa der Fall ist, durch Banken und Finanzkreise wahrgenommen wird. Während in Europa die unternehmerische Initiative im Ausfuhrgeschäft in den Händen der Fabrikanten und Exporteure liegt und den Finanzinstituten meist nur eine dienende Rolle zufällt, liegt in den Vereinigten Staaten auch die erste Initiative der Ausfuhr groß-



teils in den Händen der Finanziers. Für die Industrie der Vereinigten Staaten ist die Ausfuhr in normalen Zeiten meist keine Lebensnotwendigkeit. Der nordamerikanische Bankmann und der europäische Exporteur unterscheiden sich aber in ihrer Mentalität ganz wesentlich. Der europäische Exporteur verdoppelt seine Anstrengungen, wenn sich sein überseeischer Absatzmarkt infolge eines dort aufgetretenen wirtschaftlichen Rückschlags verengt; denn ihm stehen die Beschäftigung seines Unternehmens oder der Umsatz obenan. Der nordamerikanische Finanzier zieht sich aber, sobald das Kreditrisiko eine bestimmte Grenze überschreitet, aus dem Ausfuhrgeschäft zurück. Sinkt die Kredit-

Der Anteil der Vereinigten Staaten von Amerika am Außenhandel der wichtigsten südamerikanischen Länder in v.H. ihrer Einfuhr bzw. Ausfuhr

Jahr	Argentinien		Brasilien		Chile		Colombien		Peru		Uruguay		Venezuela	
	E	A	E	A	E	A*)	E	A	E	A	E	A	E	A
1913...	14,7	4,7	15,8	32,2	16,7	21,0	26,7	55,1	28,8	33,2	12,7	2,5	38,5	28,7
1920...	33,2	14,8	41,5	41,9	31,8	43,5	.	.	55,4	46,1	29,1	25,2	51,5	46,9
1921...	26,8	8,8	31,6	37,0	28,5	16,3	.	.	49,5	39,2	25,9	26,6	57,8	40,3
1922...	22,1	11,8	22,8	38,6	26,8	35,7	50,5	75,1	39,8	35,2	21,3	20,4	53,0	31,2
1923...	20,9	11,6	22,2	41,4	26,6	45,7	44,2	84,1	40,5	39,7	.	16,7	47,6	26,9
1924...	22,0	7,1	24,2	42,9	23,5	41,5	48,7	79,8	39,1	33,4	24,2	6,6	55,4	15,4
1925...	23,5	8,2	24,6	45,2	28,1	39,1	48,0	81,9	38,7	34,8	28,1	12,1	53,8	16,5
1926...	24,7	9,1	29,2	47,9	32,7	41,6	47,9	85,8	46,2	35,0	28,8	11,8	55,5	24,0
1927...	25,4	8,3	28,7	46,2	29,7	30,2	44,2	82,8	41,6	27,6	30,4	7,7	52,3	28,6
1928...	23,2	8,3	26,6	45,4	30,7	33,9	43,9	77,5	41,1	28,5	30,3	10,4	57,4	27,8
1929...	26,4	9,8	30,1	42,2	32,2	25,4	45,9	74,1	41,8	33,8	30,2	11,9	55,1	28,2
1930...	22,1	9,7	24,2	40,3	33,4	25,4	45,4	79,3	37,2	39,3	25,7	7,5	51,2	23,8
1931...	15,8	6,0	25,0	43,6	34,3	33,4	41,9	80,2	40,5	36,4	19,3	4,5	47,8	21,8
1932...	13,5	3,4	30,2	45,8	23,1	26,4	42,0	75,9	28,8	17,3	9,7	4,1	45,5	21,3
1933...	12,0	7,8	21,2	46,7	22,4	19,9	36,8	72,6	27,1	15,7	8,6	8,3	48,6	14,7
1934...	13,1	5,5	23,7	39,2	28,8	28,0	43,9	65,6	26,9	14,2	14,7	10,4	45,1	16,0
1935...	14,4	12,1	23,4	39,4	27,1	23,0	41,4	60,4	32,0	20,9	16,3	11,4	44,3	16,1
1936...	14,6	12,2	22,2	38,8	25,4	19,5	41,3	54,3	31,9	19,3	13,4	15,5	47,4	17,5
1937...	16,4	12,7	23,1	36,3	29,1	22,5	48,4	76,6	35,4	22,2	13,6	14,1	52,8	13,7
1938...	17,1	8,1	23,8	32,9	27,7	15,7	52,7	55,0	34,3	26,8	12,3	9,9	.	.

1) Jan.-Sept. — 2) Jan.-Okt. — 3) Jan.-Nov. — *) Seit 1934 ohne Salpeter- und Jodaufuhr.

sicherheit im Ausland — und dies ist während eines konjunkturellen Abschwungs immer der Fall —, dann erlahmt auch sehr rasch eine für die Ausfuhr der Vereinigten Staaten ausschlaggebende Triebkraft. Sie tritt erst wieder auf den Plan, wenn ein neuer Wirtschaftsaufschwung im Ausland eingesetzt hat.

Seit Anfang 1938 schließt sich deshalb das Exportventil der Vereinigten Staaten unter dem Druck des Konjunkturrückschlages in Südamerika zunächst von außen her. Sodann ist jetzt aber auch mit der raschen Wiederbelebung der Binnenkonjunktur in den Vereinigten Staaten seit Juli 1938 der krisenhafte Ausfuhrdruck in der eigenen Industrie teilweise wieder verschwunden. Das Exportventil der Vereinigten Staaten nach Südamerika wird somit jetzt von beiden Seiten her beschleunigt verriegelt. Dies birgt aber die Gefahr in sich, daß die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika anderen Ausfuhrländern gegenüber ins Hintertreffen gerät.

Geschwächte Partnerstellung der Vereinigten Staaten in Südamerika

Noch ernstere Besorgnisse muß es in den Vereinigten Staaten erregen, daß durch den Rückgang ihrer eigenen Einfuhr aus Südamerika die

ein Ausfuhrüberschuß getreten. Dadurch wurde ihre wirksamste Waffe im handelspolitischen Kampf um Südamerika — ihre ausschlaggebende Kundenstellung — aber empfindlich abgestumpft; denn mit dem Rückgang des Gewichts der Vereinigten Staaten als Kunden Südamerikas mußte das Gewicht Europas, voran Deutschlands und Großbritanniens, wachsen. Diese Verschiebung begünstigt jetzt ganz von selbst in Südamerika auch die Einfuhr aus Europa.

Bei einem oberflächlichen Blick auf die Entwicklung der Einfuhr der einzelnen südamerikanischen Länder im vergangenen Jahr könnte es allerdings scheinen, als seien die aufgeführten Kräfte, die sich zum Nachteil der Einfuhr Südamerikas aus den Vereinigten Staaten und zugunsten der Einfuhr aus anderen Ländern hätten auswirken sollen, ohne besonderen Einfluß geblieben. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Einfuhr Südamerikas ist nur in Chile, Uruguay und Peru 1938 deutlich zurückgegangen. In wichtigen Ländern, wie in Argentinien, Brasilien und Kolumbien, stieg er sogar noch weiter an. Die entgegenwirkenden Kräfte setzten aber erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1938 voll ein und konnten deshalb in den Gesamtjahresergebnissen noch nicht zur Geltung kommen. Die monatliche Entwicklung des Anteils der Vereinigten Staaten an der Einfuhr Argentinien zeigt aber, welchen Schwierigkeiten sich jetzt die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika gegenüber sieht. Im ersten Halbjahr 1938 betrug der Anteil der Vereinigten Staaten an der Einfuhr Argentinien noch durchschnittlich 19,3 v. H., im dritten Vierteljahr waren es nur noch 17,5 v. H. und im letzten Vierteljahr sogar nur noch 14,6 v. H.

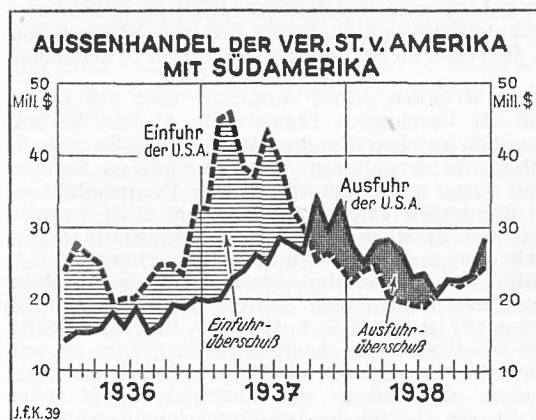
Die Abwehrmaßnahmen der Vereinigten Staaten

Neben den konjunkturellen Kräften, die gegenwärtig die Ausfuhrstellung der Vereinigten Staaten in Südamerika beeinträchtigen, steht noch als ein die europäische Wettbewerbslage teilweise verbesserndes Moment die jüngste Abwertung des britischen Pfundes gegenüber dem Dollar. Die Währungen einer Reihe südamerikanischer Staaten (Argentinien, Bolivien, Paraguay, Uruguay und Peru) sind eng mit dem Pfund verbunden und haben deshalb diese Abschwächung mitgemacht. Dadurch ist die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten dort jetzt auch währungsmäßig gegenüber der Einfuhr aus Großbritannien im Nachteil.

Man kann es angesichts all dieser Kräfte verstehen, wenn sich die Vereinigten Staaten seit einiger Zeit in Südamerika durch eine „verstärkte europäische Konkurrenz“ bedroht fühlen. Sie haben auch nicht gesäumt, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um die augenblickliche Schwächung ihrer Ausfuhrstellung auszugleichen.

Einsatz der Export-Import-Bank

Das rasche Versagen der Kreditbereitschaft der privaten Finanzwelt in den Vereinigten Staaten bei der Ausfuhrfinanzierung nach Südamerika — das auf die schnelle Erhöhung des Risikos durch den Konjunkturrückschlag in Südamerika zurückzuführen ist — machte einen verstärkten Einsatz öffentlicher Mittel für die Ausfuhrförderung immer dringender erforderlich. Durch die Erweiterung der Kreditbefugnis der Export-Import-Bank suchte deshalb die Regierung der Vereinigten Staaten die Lücke, die die private Finanzwelt offen ließ, zu schließen. Ein zweiter Anlaß für den verstärkten Einsatz der Export-Import-Bank mag auch die Erweiterung der Kreditbefugnis des britischen Export Credits Guarantee Department gewesen sein,



handelspolitische Basis ihrer Ausfuhr nach Südamerika wesentlich verengt wurde. Ihre Einfuhr aus Südamerika ist im vergangenen Jahr um 40 v. H. gegenüber 1937 gefallen, und ihr Anteil an der Ausfuhr der einzelnen südamerikanischen

Der Außenhandel der Ver. Staaten v. Amerika mit Südamerika
Mill. \$

Monate	1936		1937		1938	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Januar	24,073	14,207	32,636	19,788	22,272	27,502
Februar	28,073	15,349	44,853	19,990	24,134	24,570
März	26,125	15,347	46,176	22,834	25,011	28,027
April	25,095	15,799	38,321	23,994	20,407	28,396
Mai	19,642	18,329	36,768	26,445	19,626	27,039
Juni	20,052	15,845	44,057	24,934	19,287	23,247
Juli	20,078	19,243	39,573	28,828	18,963	23,746
August	22,319	15,145	32,803	27,589	20,701	20,196
September ..	24,938	16,638	30,277	26,261	22,693	22,755
Oktober	24,959	19,415	25,328	34,668	21,821	22,664
November ..	23,146	18,806	26,739	29,077	23,051	23,314
Dezember	33,005	20,100	24,631	33,975	24,540	28,540
Gesamt	291,505	204,222	422,162	318,378	262,600 ¹⁾	299,700 ¹⁾

¹⁾ Vorläufig.

Länder ist in zahlreichen Fällen um mehr als ein Drittel geschrumpft. An die Stelle ihres üblichen Einfuhrüberschusses im Außenhandel mit Südamerika ist schon seit Oktober 1937

das die gleiche Art von Kreditgeschäften wie die Export-Import-Bank der Vereinigten Staaten pflegt.

Die Eigenart der Kreditgewährung dieser beiden Institutionen ist es, daß sie teilweise oder unter Umständen auch ganz auf das Recht des Rückgriffs auf den Einreicher der von ihnen diskontierten Ausfuhrforderungen verzichten. Sie übernehmen damit nicht nur das Währungsrisiko der Ausfuhr, sondern auch einen Teil des allgemeinen Kreditrisikos und tragen, wenn die Forderung nicht eingeht, selbst mit am Verlust. Auf diese Weise betreiben Großbritannien und die Vereinigten Staaten auf indirektem Wege eine staatliche Ausfuhrsubventionierung.

Die Export-Import-Bank der Vereinigten Staaten entstand 1935 aus der Fusion zweier 1934 gegründeter Export-Import-Banken, von denen der einen die Durchführung des Handelsabkommens mit Rußland und der anderen die Pflege des Warenverkehrs mit Cuba oblag. Das Kapital dieser Banken wurde zum allergrößten Teil durch die Reconstruction Finance Corporation aufgebracht. Daneben sind noch die Public Works Administration und der Emergency Fund mit kleinen Beträgen an der Export-Import-Bank beteiligt. Im vergangenen Jahr wurde das Kapital der Bank von 21 Mill. \$ auf 50 Mill. \$ erhöht. Der Geschäftsbericht der Export-Import-Bank für 1938 gibt an, daß sie seit ihrer Gründung Kredite in einem Gesamtbetrag von 163,6 Mill. \$ fest zugesagt hat. Tatsächlich in Anspruch genommen wurden aber nur rd. 48 Mill. \$. Zurückbezahlt waren bis Ende 1938 rd. 29 Mill. \$. Die Bank pflegt gegenwärtig besonders die kurzfristige Bevorschussung der Agrarausfuhr (hauptsächlich Baumwolle), ferner die mittelfristige Finanzierung der Ausfuhr von Anlagegütern, Maschinen, Bahnmateriale und ähnlichem für drei bis fünf Jahre.

Die gesamte Kreditermächtigung der Export-Import-Bank soll jetzt auf 125 Mill. Dollar erhöht werden. Da sie sich aber auf die Reconstruction Finance Corporation stützt, so wird sie diese Grenze ohne große Schwierigkeiten auch überschreiten können. Doch ist augenblicklich ihr Kreditspielraum bei weitem noch nicht ausgenutzt. Den Hauptteil ihrer im Lateinamerikageschäft zugesagten Kredite dürften Kredite an mittelamerikanische Staaten wie Haiti und Cuba ausmachen. In der Ausfuhrfinanzierung nach Südamerika ist die Export-Import-Bank bisher erst wenig in Erscheinung getreten. Im Herbst 1938 unternahm jedoch der Präsident der Bank, Warren Lee Pierson, eine Südamerikareise, um dort persönlich die Finanzierung insbesondere von neuen Bahnbauten in die Wege zu leiten. Erfolge dieser Reise wurden bisher nicht bekannt. Vielleicht wird der Bank aber in der Kreditgewährung an Brasilien in der nächsten Zeit eine entscheidende Rolle zufallen. Einmal scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß ein neues Auftauungsabkommen mit Brasilien unter

Einschaltung der Export-Import-Bank zustande kommt. Schon 1936 hat sie die in Brasilien eingefrorenen Ausfuhrforderungen der Vereinigten Staaten bevorschusst. Im letzten Jahr sollen dort wieder Forderungen der Vereinigten Staaten eingefroren sein. Ihre Höhe wird von privater Seite auf 30 Mill. Dollar geschätzt. Es ist dies der gleiche Betrag, der auch 1936 von der Export-Import-Bank bevorschusst wurde. Zum andern ist sie als Trägerin des 100 Mill. Dollar-Kredites an Brasilien gedacht, über den in den letzten Tagen in Washington verhandelt wurde.

Handelspolitische Aktivität der Vereinigten Staaten in Südamerika

Brasilien

Die jüngsten Kreditverhandlungen des brasilianischen Außenministers Aranha in Washington gehen auf eine Einladung zurück, die die Vereinigten Staaten im Dezember 1938 unmittelbar nach dem Abschluß der panamerikanischen Konferenz in Lima an Brasilien richteten. Die Aufnahme, die diese Einladung in ganz Südamerika — besonders auch in Argentinien — gefunden hat, war zunächst wenig entgegenkommend. Man befürchtete, daß die Vereinigten Staaten nun danach streben, auf dem Wege von Einzelverhandlungen ihr in Lima nicht verwirklichtes Ziel, die militärische und auch die wirtschaftliche Führung Südamerikas in die Hand zu bekommen, doch noch zu erreichen.

In Brasilien selbst vermutete man vor allem, daß die Vereinigten Staaten die Absicht hätten, Brasilien zu einer Beschränkung seines Baumwollanbaus zu veranlassen. Den Vereinigten Staaten muß daran nicht nur wegen ihrer Überproduktion an Baumwolle gelegen sein, sondern auch deshalb, weil sich Brasilien mit Hilfe des Baumwollanbaus mehr und mehr ihrer Einflußnahme entzieht. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Ausfuhr Brasiliens nimmt seit Jahren ständig ab. 1933 betrug er noch 46,7 v. H. oder fast die Hälfte der brasilianischen Ausfuhr, 1936 waren es nur noch 38,8 v. H. und 1938 sind es nach den bisherigen Ergebnissen nur noch 33,4 v. H. oder knapp ein Drittel der brasilianischen Gesamtausfuhr. Dieser Rückgang ist die Folge der Umstellung Brasiliens von der reinen Kaffeemonokultur auf den Anbau von Baumwolle seit der großen Krise 1930 bis 1932. Die Vereinigten

Der Anteil Deutschlands am Außenhandel der wichtigsten südamerikanischen Länder in v. H. ihrer Einfuhr bzw. Ausfuhr

Jahr	Argentinien		Brasilien		Chile		Columbien		Peru		Uruguay		Venezuela	
	E	A	E	A	E	A*)	E	A	E	A	E	A	E	A
1913...	16,9	12,0	17,4	14,0	24,6	21,3	14,0	9,3	17,3	6,7	15,5	12,7	14,3	18,8
1920...	4,8	2,3	4,7	5,8	4,8	0,9	.	.	1,7	0,0	2,6	7,3	4,3	0,5
1921...	9,5	7,5	8,1	10,0	9,0	3,5	.	.	4,4	0,6	6,0	16,2	4,3	4,0
1922...	13,4	7,8	8,8	6,1	13,9	6,5	6,3	0,8	10,8	2,1	10,0	13,0	5,7	4,6
1923...	13,6	8,3	10,5	5,6	13,4	4,5	8,6	0,7	10,5	3,0	.	14,7	8,9	4,9
1924...	12,5	10,0	12,2	6,6	14,1	6,2	9,2	1,0	10,3	2,3	10,8	16,6	6,9	5,5
1925...	11,5	10,2	14,0	6,7	11,3	6,5	10,1	1,6	11,1	1,7	11,0	15,7	8,3	5,9
1926...	11,4	10,4	12,6	8,4	12,2	6,8	12,8	1,3	9,9	1,6	10,9	15,0	9,2	5,2
1927...	11,3	16,5	10,7	10,4	12,6	11,2	14,1	2,6	10,3	5,2	10,8	18,7	9,0	7,3
1928...	11,7	13,7	12,5	11,2	14,0	9,4	16,0	2,1	10,5	8,0	12,4	14,6	8,1	3,8
1929...	11,5	10,0	12,7	8,8	15,5	8,6	14,4	2,2	10,0	6,1	9,6	14,5	9,2	4,7
1930...	11,8	8,8	11,4	9,1	16,9	7,8	12,9	3,6	12,0	7,6	9,7	11,9	11,5	3,0
1931...	11,6	8,3	10,4	9,3	16,6	9,0	12,5	3,4	9,3	8,7	10,7	14,3	11,7	3,0
1932...	9,3	8,8	9,2	9,0	15,0	14,2	15,3	4,3	10,7	7,2	9,6	15,6	12,4	2,1
1933...	10,0	7,7	12,0	8,1	11,4	6,5	17,8	5,0	10,3	7,3	8,6	14,8	11,4	1,5
1934...	8,8	8,3	14,0	13,1	10,2	6,3	15,0	5,5	9,0	11,1	8,9	16,4	7,1	1,3
1935...	9,1	6,9	20,4	16,5	20,0	7,1	18,7	11,9	14,7	11,3	8,7	14,0	8,4	1,6
1936...	9,3	5,8	23,5	13,2	28,8	9,7	22,2	16,6	19,4	12,1	9,4	11,2	15,1	2,0
1937...	10,3	6,4	23,9	17,1	26,0	9,5	13,4	12,4	19,7	13,7	11,0	13,2	13,6	2,4
1938...	9,9	11,5	¹⁾ 25,1	¹⁾ 21,0	25,8	10,0	²⁾ 18,3	²⁾ 15,0	20,3	10,6	²⁾ 16,0	²⁾ 22,1	.	.

¹⁾ Jan.-Sept. — ²⁾ Jan.-Okt. — ³⁾ Jan.-Nov. — ⁴⁾ Seit 1934 ohne Salpeter- und Jodaufuhr.

Staaten sind nach wie vor die wichtigsten Kunden für brasilianischen Kaffee. Baumwolle können sie den Brasilianern aber nicht abnehmen, weil sie selbst Baumwollausfuhrland sind. Ihre erstmals so ausschlaggebende Stellung als Kunden Brasiliens schwindet daher jetzt von Jahr zu Jahr. Damit wird aber ihre schärfste Waffe im handelspolitischen Kampf um Brasilien immer weniger wirksam.

Über das Ergebnis der Besprechungen zwischen dem brasilianischen Außenminister Aranha, Staatssekretär Morgenthau und dem Leiter des Stabilisierungsfonds der Vereinigten Staaten, Archie Lockhead, die Mitte Februar geführt wurden, sind bisher noch keine genaueren Einzelheiten bekannt geworden. Es scheint aber, daß den Kernpunkt der Gespräche nicht — wie zuerst vermutet — die Frage des brasilianischen Baumwollanbaues gebildet hat, sondern daß, ähnlich wie bei den Verhandlungen zwischen Staatssekretär Hull und dem brasilianischen Finanzminister Souza Costa im Sommer 1937, Fragen der Kreditgewährung der Vereinigten Staaten an Brasilien im Vordergrund gestanden haben. Die Vereinigten Staaten haben diesmal ihr Angebot nicht — wie 1937 — in die Form eines Währungskredites gekleidet, sondern sie haben einen Warenkredit in Höhe von 100 Mill. \$ angeboten. Er soll Brasilien in fünf Jahresraten über die Export-Import-Bank zur Verfügung gestellt werden. Da das 60-Mill.-\$-Goldabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien vom Jahre 1937 aber weiter besteht, kann aus einem solchen Warenkredit doch ein verschleiierter Währungskredit werden. Das Abkommen von 1937 besagte an sich nur, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, brasilianische Guthaben in New-York bis zu 60 Mill. \$ in Gold umzuwandeln, sobald Brasilien das wünsche, Brasilien hatte aber bei seinem chronischen Devisenmangel bisher keine Guthaben in New-York frei, um Gold dafür zu kaufen. Wenn es jetzt aber seine Wareneinfuhr aus den Vereinigten Staaten zum Teil durch Kredite finanzieren kann, bekommt es auf der anderen Seite vielleicht die notwendigen Guthaben in die Hand, um das Goldabkommen auszunützen.

Der Golderwerb in den Vereinigten Staaten soll Brasilien die Errichtung einer Zentralbank, die Verkopplung seiner Währung mit dem Dollar und die Aufgabe der Devisenbewirtschaftung ermöglichen. Durch eine solche enge Verbindung der brasilianischen Währung mit dem Dollar hoffen die Vereinigten Staaten ihren Einfluß in Brasilien auf die Dauer fest zu untermauern, selbst wenn ihre Bedeutung als Kunden Brasiliens auch in den kommenden Jahren noch weiter zurückgehen sollte. Als Fernziel schwebt ihnen dabei wohl vor, auf dem ganzen amerikanischen Kontinent einen Währungsblock zu bilden, ähnlich wie ihn das britische Empire oder in jüngster Zeit der Yen-Block in Ostasien darstellen. Der in den Vereinigten Staaten jetzt auf-

getauchte Plan, einen stabilen Warendollar für den Außenhandel mit Lateinamerika zu schaffen, dient wohl ebenso diesem Fernziel einer pan-amerikanischen Währung, wie die von den Vereinigten Staaten auf der Konferenz in Lima gebrachte Anregung, eine enge finanzielle Zusammenarbeit der Finanzministerien aller amerikanischen Länder in die Wege zu leiten.

Es hat aber bisher nicht den Anschein, als wollte Brasilien ganz auf die Linie der Vereinigten Staaten einschwenken. Brasilien hat von der Möglichkeit, sich in New-York Gold zu beschaffen, wohl nicht nur wegen seines Devisenmangels keinen Gebrauch gemacht. Für seinen weiteren wirtschaftlichen Aufbau als Großstaat ist es unerlässlich, daß es vollständig souverän über seine Währungs- und Kreditpolitik entscheiden kann. Die wirtschaftlichen und handelspolitischen Vorteile, die ihm eine durch Devisenbewirtschaftung und Verrechnungsverkehr gesicherte eigene Währung in den letzten Jahren gebracht hat, übergewogen immer die Vorteile, die ihm ein engerer währungspolitischer Zusammenschluß mit den Vereinigten Staaten bieten konnte. Auch in allen anderen südamerikanischen Ländern hat das Angebot der Vereinigten Staaten, Goldkredite unter der Bedingung zu geben, daß als Gegenleistung die Währung dieser Länder an den Dollar angehängt und die Devisenbewirtschaftung abgeschafft wird, bisher aus dem gleichen Grunde nur Ablehnung gefunden.

Argentinien

Weshalb sich die Vereinigten Staaten so hartnäckig bemühen, die Devisenbewirtschaftung in Südamerika allmählich aufzulockern und wieder zu beseitigen, zeigt am anschaulichsten das Beispiel Argentinien. Ohne eine staatliche Lenkung der Einfuhr durch die Devisenbewirtschaftung würde die argentinische Wirtschaft von den Vereinigten Staaten regelmäßig eine bedeutend größere Menge an Waren beziehen, als die Vereinigten Staaten Argentinien abzunehmen bereit sind. Neben seinen hohen Verpflichtungen für den Anleihendienst an die Vereinigten Staaten kann Argentinien aber nicht auch noch einen hohen Passivsaldo in seinem Außenhandel tragen. Eine wesentliche Funktion des argentinischen Devisenbewirtschaftungssystems ist es daher

Der Anteil Großbritanniens am Außenhandel der wichtigsten südamerikanischen Länder in v. H. ihrer Einfuhr bzw. Ausfuhr

Jahr	Argentinien		Brasilien		Chile		Kolumbien		Peru		Uruguay		Venezuela	
	E	A	E	A	E	A ^{*)}	E	A	E	A	E	A	E	A
1913...	31,1	24,9	24,4	13,1	29,9	38,4	20,4	16,3	26,3	37,2	24,4	7,0	23,9	7,5
1920...	23,4	26,8	21,8	8,2	23,4	20,7	.	.	14,7	35,9	19,4	21,8	23,4	14,4
1921...	23,2	30,5	20,3	7,0	24,3	15,3	.	.	13,6	34,8	17,4	24,3	18,7	9,2
1922...	23,4	22,2	25,7	9,9	24,0	11,4	22,7	8,1	19,1	35,3	18,6	32,0	23,2	6,8
1923...	23,8	24,5	20,5	7,0	24,0	28,5	24,9	4,7	20,3	33,2	.	27,8	24,1	8,6
1924...	23,4	23,2	23,9	3,5	20,8	31,1	20,3	3,7	18,7	37,6	18,0	22,7	18,7	5,6
1925...	21,9	23,9	22,3	5,1	20,0	34,4	22,2	3,8	18,7	34,0	17,0	23,9	19,6	4,4
1926...	19,3	25,1	19,0	3,4	17,2	29,3	16,6	3,9	15,6	28,5	14,4	25,5	13,6	2,6
1927...	19,4	28,3	21,2	3,4	18,4	36,4	15,2	5,2	15,9	28,3	15,2	20,2	12,8	2,2
1928...	19,6	28,7	21,5	3,5	17,7	34,8	12,3	6,4	15,8	23,9	15,5	22,6	11,6	1,8
1929...	17,6	32,2	19,1	6,5	17,7	13,3	14,4	5,0	15,0	18,3	16,6	23,0	13,2	1,9
1930...	19,8	36,5	19,4	8,4	15,3	14,7	12,4	3,2	16,5	18,5	17,2	32,0	11,5	2,5
1931...	21,0	39,0	17,4	7,3	16,0	16,3	16,1	2,6	14,1	21,9	19,0	35,4	12,7	2,8
1932...	21,5	36,1	19,4	7,1	13,1	29,4	19,9	1,2	17,3	36,1	19,1	28,0	15,0	1,7
1933...	23,4	36,7	19,4	7,5	12,2	24,3	21,6	3,0	17,4	36,2	19,1	33,2	15,4	1,8
1934...	26,3	38,5	17,1	12,1	23,2	32,5	17,4	2,3	17,3	33,8	18,8	25,5	26,9	2,1
1935...	21,2	34,3	12,3	9,3	18,9	17,5	16,7	1,6	13,6	21,3	16,6	24,9	26,8	2,7
1936...	20,4	35,1	11,2	11,9	13,1	16,4	18,8	1,7	13,6	22,6	18,0	25,8	10,1	3,7
1937...	18,9	27,8	12,1	9,0	10,9	19,5	18,8	0,5	10,3	22,8	16,8	24,2	9,3	5,4
1938...	17,8	31,8	¹⁾ 10,0	¹⁾ 9,1	10,5	21,8	¹⁾ 13,4	²⁾ 0,6	10,1	18,2	²⁾ 19,9	²⁾ 27,2	.	.

¹⁾ Jan.-Sept. — ²⁾ Jan.-Okt. — ³⁾ Jan.-Nov. — ⁴⁾ Seit 1934 ohne Salpeter- und Jodaufuhr.

seit seinem Bestehen, die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten auf ein tragbares Maß zu beschränken. Die gleiche Aufgabe erfüllt die Devisenbewirtschaftung auch in einer Reihe anderer südamerikanischer Staaten, wie z. B. in Chile und Uruguay. Die Vereinigten Staaten sehen deshalb in der Devisenbewirtschaftung Südamerikas das Haupthindernis, das ihrer Ausfuhr im Wege steht.

Nach den Mißernten der Vereinigten Staaten in den Jahren 1934 und 1936 stieg jedoch ihre Einfuhr aus Argentinien um ein Mehrfaches. Dadurch erhöhte sich ihr Anteil an der Ausfuhr Argentinien von durchschnittlich 6 v. H. in normalen Erntejahren auf mehr als 12 v. H. in den Jahren 1935 bis 1937. Argentinien konnte in diesen Jahren aus seinen Ausfuhrüberschüssen mit den Vereinigten Staaten nicht nur seinen Kapitalsdienst voll bestreiten, sondern auch Devisenreserven ansammeln und im Laufe des Jahres 1937 darüber hinaus einen Teil der Devisenbestimmungen lockern, die seine Einfuhr aus den Vereinigten Staaten zugunsten der Einfuhr aus anderen Ländern beschränkten. Diese Lockerungen haben bis zum November 1938 bestanden, obwohl der Anteil der Vereinigten Staaten an der Ausfuhr Argentinien 1938 wieder auf 7 v. H. gefallen ist.

Der Ausfuhrüberschuß, den Argentinien in seinem Außenhandel mit den Vereinigten Staaten in früheren Jahren regelmäßig erlöst hatte — 1936 und 1937 31,5 Mill. Peso bzw. 46,7 Mill. Peso —, hat sich dadurch jedoch 1938 in einen Einfuhrüberschuß von nicht weniger als 136 Mill. Peso verwandelt. Einschließlich des Kapitalsdienstes war die argentinische Zahlungsbilanz im vergangenen Jahr gegenüber den Vereinigten Staaten sogar mit 250 Mill. Peso passiv. Um diese Summe zu bezahlen, hat Argentinien die 1936 und 1937 angesammelten Devisenreserven schon fast vollständig wieder eingesetzt und Gold im Werte von 114 Mill. Peso nach den Vereinigten Staaten exportiert. Jetzt muß es daran gehen, den Passivsaldo seiner Zahlungsbilanz wieder zu beseitigen, um weitere Devisen- und Goldverluste zu vermeiden. Es muß deshalb zu allererst seinen gewaltigen Passivsaldo im Außenhandel mit den Vereinigten Staaten wieder zum Verschwinden bringen. Die neuen Devisenvorschriften Argentinien erschweren wieder die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, die nach Angaben des argentinischen Finanzministers um 40 v. H. gegenüber 1938 herabgesetzt werden muß.

Wenn man sich in Washington in den letzten Monaten ernsthaft bemüht hat, endlich auch mit Argentinien einen Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen — von der Handelskammer der Vereinigten Staaten in Buenos Aires ist dies als besonders dringend bezeichnet worden —, so vor allem deshalb, weil die Vereinigten Staaten erkannt hatten, daß sie ihre Ausfuhr nach Argentinien bei der empfindlichen Schwächung ihrer Partnerstellung nur durch einen Handelsvertrag, d. h. durch handelspolitische Zugeständnisse, sichern können. Die vielen Hindernisse jedoch, die einem solchen Abkommen im Wege stehen, scheinen immer noch unüberbrückbar zu sein.

Ausblick

Im ganzen gewinnt man den Eindruck, daß der handelspolitische Vorstoß der Vereinigten Staaten in Südamerika (Handelsvertragsverhandlungen mit Peru und Venezuela, Vorbereitung von Handelsverträgen mit Argentinien und Uruguay, Besuch des brasilianischen Außenministers in Washington) wohl hauptsächlich dem Bedürfnis entspringt, durch handelspolitische Regsamkeit das zu ersetzen, was an wirklichem handelspolitischen Einfluß, nämlich an der Partnerstellung der Vereinigten Staaten gegenüber Südamerika, im letzten Jahr verloren gegangen ist.

Muß aber ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung in den Vereinigten Staaten nicht auch die Konkurrenzlage in Südamerika bald wieder zu ihren Gunsten verändern? Sicher wird dies bis zu einem gewissen Grade der Fall sein. Eine Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten ist immer die beste Stütze für die Wirtschaftskonjunktur Südamerikas gewesen. Auch 1938 stieg mit der Wiederbelebung der industriellen Produktion in den Vereinigten Staaten im zweiten Halbjahr ihre Einfuhr aus Südamerika an. Wenn in Südamerika aber wieder eine neue Ausfuhrkonjunktur einsetzt, dann wirkt sich die besonders hohe Konjunktur-empfindlichkeit der Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika wieder zu ihren Gunsten aus.

Doch können die Vereinigten Staaten in absehbarer Zeit kaum wieder die Bedeutung als Käufer für Südamerika erlangen, die sie in den Jahren 1935 bis 1937 besaßen. Als Kunden Argentinien, des wichtigsten Außenhandelslandes Südamerikas, auf das allein zwei Fünftel des gesamten südamerikanischen Außenhandelsumsatzes entfallen, spielen sie, solange sie nicht von besonders schweren Mißernten wie in den Jahren 1934 und 1936 betroffen werden, immer nur eine untergeordnete Rolle. Das gleiche gilt auch für ihre Stellung gegenüber den anderen La-Plata-Staaten. Die Bedeutung der Vereinigten Staaten als Kunden Brasiliens wiederum kann so lange nicht wesentlich zunehmen, als ihre Einfuhr aus Brasilien zum allergrößten Teil nur aus Kaffee besteht. Der Kaffeeverbrauch wächst im ganzen gesehen nur langsam an; außerdem haben sich die Vereinigten Staaten in ihren verschiedenen Gegenseitigkeitsverträgen mit den mittelamerikanischen Ländern dazu verpflichtet, deren Kaffee in erhöhtem Maße hereinzunehmen. Es gehen deshalb verschiedene Bestrebungen von den Vereinigten Staaten aus, Brasilien zu einer neuen Umstellung seiner agrarischen Exportproduktion zu bewegen, und zwar vom Kaffee und besonders auch von der Baumwolle weg auf Erzeugnisse, die auch in den Vereinigten Staaten einen großen Markt finden könnten. Man denkt hierbei neben dem Anbau des Chininbaumes besonders an die Anlage großer Kautschukplantagen. Die Vereinigten Staaten könnten ihren Kautschukbedarf ebenso gut wie jetzt in Niederländisch-Indien und Britisch-Malaya auch in Brasilien decken. Bis die Erfolge solcher Bestrebungen aber sichtbar werden können, müssen noch Jahre vergehen.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		3.-8. Jan. 1938	10.-15. Jan. 1938	17.-22. Jan. 1938	24.-29. Jan. 1938	31. Jan. bis 5. Febr. 1938	7.-12. Febr. 1938	14.-19. Febr. 1938	21.-26. Febr. 1938	2.-7. Jan. 1939	9.-14. Jan. 1939	16.-21. Jan. 1939	23.-28. Jan. 1939	30. Jan. bis 4. Febr. 1939	6.-11. Febr. 1939	13.-18. Febr. 1939	20.-25. Febr. 1939
		1	2	3	4	5	6	7	8	1	2	3	4	5	6	7	8
Woche:																	
Geschäftsgang (Indexziffer) Deutschland ¹⁾	1936=100	114,8	115,0	115,7	116,6	118,4	117,6	118,1	117,3	119,2	124,4	126,0	126,7	128,3	128,2	*) 128,6	.
Großbritannien ²⁾	"	106,6	106,2	106,1	105,4	104,8	104,8	103,8	103,3	99,5	99,1	99,1	98,6	98,7	99,7	99,7	100,2
Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	82,0	82,7	83,0	83,0	82,1	80,5	79,8	79,6	94,5	91,6	92,6	93,2	91,3	90,3	89,3	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	429,3	443,9	439,6	442,2	435,1	435,8	435,5	432,6	409,2	430,9	427,9	425,0	421,6	422,3	420,7	.
— in Deutsch-Oberschlesien	"	85,2	88,1	87,8	87,8	86,7	88,2	86,4	89,3	90,0	92,5	92,4	94,4	92,6	93,8	94,0	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	85,8	86,6	87,0	86,8	88,9	87,0	87,5	87,3	93,5	94,6	95,4	95,5	97,6	96,6	96,6	.
Steinkohle, Großbritannien ²⁾	"	811,2	881,6	882,0	868,0	867,4	866,3	871,0	878,3	717,2	858,1	851,3	816,3	835,7	835,9	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagenstellung der Reichsbahn ^{†)}	1 000	126,0	133,7	136,5	139,6	139,2	140,1	138,7	142,7	140,9	154,7	156,6	160,1	158,1	159,0	161,8	.
Reichsbank																	
Kapitalanlagen	Mill. RM	5768	5488	5249	.	5979	5629	5392	5207	8122	7837	.	7490	8102	7764	7727	7472
darunter:																	
Wechsel- und Lombardkredite	"	5375	5094	4855	.	5585	5232	4995	4810	7270	6985	.	6638	7212	6806	6768	6524
Deckungsfähige Wertpapiere	"	107	107	108	.	108	111	111	111	554	554	.	554	592	671	671	660
Depositen (tägliche fällige Verbindlichkeiten)	"	723	827	754	.	851	744	761	768	950	916	.	1003	1119	1064	1029	1085
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	7052	6741	6561	.	7143	6875	6639	6527	9821	9509	.	9200	9937	9651	9402	9307
davon Reichsbanknoten	"	5118	4857	4715	.	5199	4957	4777	4688	7705	7425	.	7166	7816	7549	7335	7249
Postcheckverkehr ⁴⁾	"	1868	1795	1549	1750	1577	1645	1576	1790	2327	2196	1900	1994	1970	2005	1997	.
Postcheckguthaben (Bestände)	"	838	755	751	740	770	748	722	743	1038	924	905	922	965	936	922	.
Zinssätze																	
Blankotagesgeld	% p. a.	3,15	2,96	2,79	2,92	3,06	2,65	2,65	2,69	2,69	2,50	2,15	2,40	2,75	2,44	2,56	2,38
Rendite der 4 1/2%-Pfandbriefe	"	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Privatdiskont London	"	0,55	0,55	0,54	0,53	0,53	0,53	0,53	0,53	0,57	0,57	0,54	0,53	0,53	0,53	0,53	0,53
Zürich	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Amsterdam	"	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13
Effektenmarkt																	
Festverz. 4 1/2%-Wertpapiere	v. H.	99,76	99,81	99,82	99,85	99,87	99,90	99,95	100,00	99,02	99,00	99,01	98,99	98,99	98,99	98,98	98,98
Kursniveau, gesamt ⁵⁾	"	100,01	100,07	100,08	100,09	100,09	100,10	100,11	100,12	99,18	99,17	99,18	99,17	99,17	99,16	99,15	99,15
—, Pfandbriefe	"	99,20	99,28	99,31	99,38	99,47	99,54	99,68	99,83	98,86	98,84	98,83	98,82	98,82	98,80	98,79	98,79
—, Kommunal-Obligationen	"	99,24	99,18	99,23	99,27	99,33	99,38	99,51	99,63	98,35	98,35	98,33	98,27	98,28	98,33	98,32	98,34
—, Öffentliche Anleihen ⁶⁾	"	103,05	103,03	103,04	102,99	103,04	103,02	103,10	103,15	101,20	101,19	101,19	101,04	100,99	100,95	100,73	100,78
5% Industrie-Obligationen	"																
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	113,7	114,3	113,8	113,6	113,8	113,3	113,4	113,9	103,2	103,3	103,7	104,8	104,9	105,1	104,9	104,6
—, Bergbau und Schwerindustrie	"	120,9	121,0	120,4	120,0	119,9	119,1	119,2	119,5	105,6	105,9	106,7	108,7	108,9	109,3	108,6	108,0
—, Verarbeitende Industrie	"	107,4	108,1	107,5	107,3	107,6	107,1	107,2	107,8	98,6	98,6	98,9	99,7	100,0	100,3	100,3	100,0
—, Handel und Verkehr	"	118,0	118,8	118,9	118,7	118,9	118,7	118,9	119,5	108,9	109,1	109,4	110,1	109,9	109,7	109,7	109,4
Aktienindex, Großbritannien ²⁾	1926=100	119,3	118,5	117,4	115,9	114,5	112,6	110,0	112,3	98,1	96,9	94,9	91,5	97,9	98,7	100,3	102,3
—, Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	80,7	86,4	84,0	79,8	78,9	79,6	79,6	84,7	95,6	91,5	92,6	87,4	89,0	91,1	90,5	89,6
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,4837	2,4845	2,4850	2,4850	2,4791	2,4780	2,4712	2,4748	2,4920	2,4920	2,4920	2,4927	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930
London	RM je £	12,43	12,42	12,42	12,43	12,43	12,43	12,42	12,41	11,57	11,65	11,66	11,66	11,66	11,68	11,68	11,69
Paris	RM je 100fr	8,44	8,35	8,30	8,16	8,14	8,15	8,15	8,09	6,55	6,57	6,58	6,58	6,59	6,60	6,60	6,61
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ⁷⁾	1913=100	74,0	75,0	75,3	74,1	74,2	74,0	73,3	73,9	74,1	73,9	73,6	73,4	73,5	73,7	73,5	73,5
Großhandelspreise (gesamt)	"	105,6	105,5	105,5	105,5	105,6	105,5	105,5	105,7	106,6	106,6	106,6	106,6	106,5	106,5	106,5	106,5
Agrarstoffe	"	105,0	105,0	104,9	105,0	105,3	105,3	105,2	105,3	107,9	107,9	108,0	108,0	107,6	107,6	107,6	107,7
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	"	94,8	94,5	94,4	94,2	94,3	94,2	94,2	94,4	94,4	94,4	94,4	94,4	94,3	94,4	94,4	94,4
Fertigwaren	"	125,9	125,8	125,9	125,9	125,9	126,0	126,0	126,1	125,5	125,5	125,5	125,5	125,5	125,5	125,5	125,5
darunter: Produktionsgüter	"	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	112,9	112,8	112,8	112,8	112,8	112,8	112,9	112,9
Verbrauchsgüter	"	135,7	135,4	135,5	135,5	135,5	135,6	135,6	135,9	135,1	135,1	135,1	135,1	135,2	135,1	135,1	134,1
Großhandelsindex																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	83,2	83,9	83,4	83,1	82,6	82,4	82,4	83,0	80,0	79,7	79,8	79,8	79,8	79,5	79,7	80,0
Großbritannien ²⁾	1913=100	111,1	111,2	110,6	109,8	109,5	108,8	108,3	108,3	101,8	101,4	100,9	100,6	100,7	100,5	100,3	100,4
Großhandelspreise																	
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	194,0	194,0	194,0	194,0	194,0	194,0	194,0	194,0	193,0	193,0	193,0	193,0	196,0	196,0	196,0	196,0
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	42,3	42,3	42,3	42,1	41,3	41,3	41,3	41,3	43,8	43,8	43,8	43,8	42,8	42,8	42,8	42,8
Rindshäute, süd-am. ¹⁰⁾ , Hamburg	je 1/2 kg	0,50	0,50	0,50	0,46	0,45	0,44	0,41	0,41	0,34	0,34	0,34	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32
Maschinengußbruch, Düsseldorf																	

